

104. Ester von Schuschan: Klugheit und Mut

In Persien gibt es eine Stadt, die heisst Schuschan. Dort lebte vor langer Zeit ein Mann, der hiess Mordechaj. Mordechaj war ein sehr guter Mann. Er versuchte immer, anderen Menschen zu helfen und jeder konnte zu ihm kommen. In Mordechajs Haus wohnte auch seine Nichte Ester. Sie beide waren Juden.

In Schuschan gab es auch einen König, der in einem riesigen Königspalast lebte und darin viele Reichtümer aufbewahrte. Er war so reich, dass er viele Menschen in den Palast einladen konnte, um mit ihnen ein grosses Fest zu feiern. Das Fest dauerte sechs Monate lang! Zu diesem Fest sollte auch seine Frau kommen. Sie war schön, aber böse und nicht sehr klug, und sie weigerte sich, am Fest des Königs teilzunehmen. Darüber war der König so wütend, dass er sie wegschickte. Nach dem Fest wollte er aber nicht allein sein und suchte nach einer neuen Frau.

Dieses Mal sollte die Frau nicht nur schön, sondern auch besonders klug sein. Er sah sich überall in seinem Reich um und schickte Boten in mehr als Hundert Länder aus, über die er herrschte. Sie sollten die beste Frau für ihn finden. Die Wahl fiel schliesslich auf unsere Ester. Sie sollte in den Palast kommen und Königin werden. Onkel Mordechaj sagte ihr aber, dass sie zunächst nicht verraten sollte, dass sie eine Jüdin war.

Mordechaj hielt sich nun häufiger in der Nähe des Palastes auf und so hörte er eines Tages, dass zwei Diener des Königs sich darüber unterhielten, dass sie den König töten wollten. Mordechaj erzählte dies Ester, und die verriet es dem König. Der König liess den Vorfall in ein grosses Buch eintragen. Niemand sollte das vergessen. Die Diener wurden verhaftet.

Es gab aber noch einen anderen bösen Mann, den der König um sich hatte. Sein Name war Haman. Er durfte für den König viele Dinge erledigen und durfte Dienern und Soldaten des Königs sagen, was sie tun durften. Wenn jemand nicht genau das tat, was Haman ihm sagte, dann wurde er sehr wütend. Er wollte zum Beispiel, dass alle Menschen, die ihn auf der Strasse trafen, sich vor ihm verbeugten. Er mochte auch keine Juden. Einfach so. Nur weil sie Juden waren!

Eines Tages begegnete er auf der Strasse Mordechaj und verlangte, dass dieser sich vor ihm verbeuge. Mordechaj wollte das aber nicht, denn er war der Meinung, ein Jude dürfe sich nur vor Gott und vor dem König verbeugen. Das machte Haman sehr wütend. Er wollte Mordechaj nicht mehr sehen. Aber nicht nur Mordechaj. Er wollte überhaupt keine Juden mehr sehen. Also ging er zum König und sagte zu ihm: «Es



gibt ein paar Leute hier, die machen viele Dinge anders als die meisten andere Menschen. Sie tun viele Dinge nur so, wie sie wollen. Ich schlage vor, dass sie alle wegziehen müssen. Ich würde Dir auch etwas Geld dafür geben!»

Der König vertraute Haman und gab ihm einen Ring. «Mit diesem Ring kannst Du entscheiden, was Du möchtest. Mach alles so, wie Du gesagt hast! Wenn diese Menschen uns stören, dann soll alles so gemacht werden, wie du es geplant hast.»

Haman liess einen Brief schreiben und verkünden, dass an einem bestimmten Tag, den 13. Adar, die Juden wegziehen müssten. Der Brief wurde überall aufgehängt und auch vorgelesen.

Natürlich waren die Juden, die davon hörten, sehr traurig und hatten grosse Angst. Sie wollten nicht wegziehen und wollten nicht, dass ihnen etwas passiert. Mordechaj erzählte das seiner Nichte Ester. Ester wohnte ja im Palast, und deshalb wollte er sie um Hilfe bitten. Denn niemand konnte einfach so zum König gehen und mit ihm sprechen. Man durfte den König nur sehen, wenn er nach jemandem rief.

«Ester! Wir alle brauchen deine Hilfe! Haman hat böse Pläne mit uns. Von uns kann niemand mit dem König sprechen. Du bist unsere einzige Hoffnung!»

Um Mordechaj und allen Juden zu helfen, musste Ester sehr mutig sein. Sie bereitete ein besonderes Abendessen vor. Sehr festlich und mit allen Speisen, die der König besonders gerne mochte. Dann ging sie und stellte sich in den Hof des Palastes. Als der König sie dort sah, ging er zu ihr und sagte: «Was wünschst meine Königin von mir? Du kannst von mir alles haben. Sogar etwas von meinem Königreich.»

Ester antwortete: «Ich möchte dich zu einem besonderen Abendessen einladen. Es gibt alles, was du besonders gerne isst. Bitte bring aber Haman mit.»

Dem König gefiel die Einladung. Er versprach Ester, Haman zum Essen mitzubringen, und er hielt Wort. Als sie mit dem Essen fertig, satt und zufrieden waren, sprach der König zu Ester: «Was wünschst du dir? Für diesen Abend muss ich dir danken!»

Aber Ester wünschte sich nichts, ausser dass der König und Haman noch einmal zum Essen kommen. Der König hatte nichts dagegen. Nach dem Festessen liess sich der König aus seinem grossen Buch vorlesen, in dem alle besonderen Ereignisse aufgeschrieben waren. Auch davon, dass der König vor zwei bösen Dienern beschützt worden war.

«Von wem hat Ester das erfahren?», wollte der König wissen. Und man erzählte ihm, dass Mordechaj es ihr verraten hatte.





Am nächsten Morgen sagte der König zu Haman: «Du musst einen besonderen Mann ehren. Nimm die besten Kleider, belohne ihn und führe ihn auf dem Pferd durch die Stadt. Jeder soll sehen, wie man belohnt wird, wenn man mir etwas Gutes tun.»

Als Haman aber hörte, dass der Mann Mordechaj war, da wurde er sehr zornig.

Dann kam der zweite Abend bei Königin Ester. Wieder gab es die besten Sachen zu essen. Und wieder sagte der König zu Ester: «Was wünschst du dir? Für diesen Abend muss ich dir danken!»

Königin Ester antwortete: «Ich bitte dich nicht für mich, sondern für meinen Onkel und meine Familie. Sie brauchen Hilfe. Jemand will uns von hier vertreiben. Er mag meine Familie nicht.»

«Wer könnte so etwas wollen? Wer ist dieser schreckliche Mensch?

Ester zeigte auf Haman: «Das ist der Mann! Er will meine Familie, die Juden und meinen Onkel Mordechaj nicht mehr sehen und sie verjagen.»

Da rief der König seine Wachen und liess Haman verhaften zusammen mit allen, die ihm bei seinem Plan helfen wollten. Die Juden waren gerettet. Mordechaj bekam den Ring des Königs und nahm Hamans Stelle ein. Er wurde ein wichtiger Mann im Palast.

Zur Erinnerung daran wurde das Purimfest eingeführt. An diesem Tag erinnern sich Juden daran, wie Ester ihr Volk vor der Vertreibung gerettet hat, und feiern ein fröhliches, lautes Fest, an dem es viele Süßigkeiten gibt.

Buch Esther 1,1–8,2; 9,21 f. nach Chajm Guski



